

Die bäuerlichen Personennamen des Pongaus um das Jahr 1350.

Von Dr. Herbert Klein.

Die um 1350 angelegten Salzburger Steuerbücher¹⁾ gestatten uns, eine wenigstens annähernd vollständige Statistik der im Pongau zu dieser Zeit unter der bäuerlichen Bevölkerung üblichen Vornamen die damals noch vorwiegend allein gebraucht wurden, zu erstellen. Die genannten Steuerbücher erfassen alle ansässigen Bauern, soweit sie Urbarleute, Vogtleute oder Freisassen (hier = Eigenleute auf fremdherrlichem Grund) des Landesherrn, des Erzbischofs von Salzburg, waren. Da diese Klassen im Pongau — dieser wird hier im heutigen Sinne verstanden (gleich dem Landratsbezirk Bischofs- hofen), samt den früher nicht dazugerechneten Gerichten Radstadt und Gastein²⁾ — wohl gegen 90 v. H. der angesessenen Bauernschaft ausmachten, dürfen wir annehmen, daß im Folgenden mit Abrech- nung der Fälle, wo keine Vornamen genannt sind oder weibliche Besitzer aufscheinen, etwa 70 bis 80 Prozent erfaßt sind. Es handelt sich um die Namen von 1589 Personen, die 100 verschiedene Namen tragen. Frauennamen wurden nicht berücksichtigt, da sie in der Quelle zu selten vorkommen, um ein genaues Bild zu geben.

In der folgenden Aufzählung sind deutsche und fremde Namen getrennt angeführt. Innerhalb dieser beiden Gruppen sind sie nach der Häufigkeit ihres Vorkommens angeordnet. Jedesmal ist die Zahl der auftretenden Namensträger beigefügt. Gewöhnlich ist die heutige Namensform herausgestellt, während die — vielfach latinisierten — Formen, die im Original erscheinen, in Klammern beigesetzt sind. Nur bei Einzelvorkommen ist meist die Originalform beibehalten worden. Bemerkt sei, daß die häufige Endung *linus* die latinisierte Verkleinerungssilbe *lein*, *el* ist.

1. Deutsche Namen.

Konrad (Chunradus, *r*at, Chuontz, Chuntzel, Chuntzlinus), 354. Heinrich (Hainricus, *r*eich, Hein*r*, Haintzel, Hein*r*, Haintzlinus), 319. Friedrich (Fridricus, *r*eich, Fritzel, Fritzlinus), 150. Otto (Ott, *o*, *el*, *linus*), 97. Ulrich (Ulreich, Ulricus, Uell, Uellinus), 44. Eckhart (Ekhart, *r*hardus, Ekel, *linus*), 30. Ortolf (*r*us, Oertel, Oert*r*linus), 26. Hermann (Herman, Hermannus), 22. Leutold (*r*, *r*us, Lautel, Leutlinus), 15. Seifried (Seyfridus, Sy*r*), 15. Kuno (Chuon, Chuono, Chuno, Chuenel), 14. Albero (Alber, *o*, Aelblinus), 13. Dietrich (Dietricus, Dyet*r*, Diettel, Dyetlinus), 13. Ruprecht (Rue*r*precht, Ruepertus, Rudbertus, Rueplinus, Ruepp*r*), 13. Wolfhart (*r*us, Wolfel, Wolflinus), 12. Pilgrim (Pilgrimus, Pili*r*), 9. Mark*r*

¹⁾ Landesarchiv Salzburg, Urbare 1 u. 2. Vgl. Mitt. d. Ges. f. Salz- b. Landeskunde, 73 (1933), S. 110 ff.

²⁾ Steuerbuch II (Urbar 2), fol. 7: Werfen (1350, vor Juni 24); fol. 60': Radstadt (ohne Datum); fol. 75': Gastein (1350, um Juni 24).

wart (Marquardus, Maerchlinus, Marchz, Merchz), 9. Rudolf (nur in der Kurzform: Ruedel, Ruedlinus), 9. Walchun (z=on, z=unus, Waltchuon), 9. Perchtold (z=oldus, Perichtz), 8. Hartnid (Hertnidus, Hertel, Hertlinus), 8. Meinhard (z=hart, z=hardus, Meindlinus), 8. Karl (Karolus, Cz), 7. Gottfried (Godfridus, Gotz, Goezlinus), 7. Wieland (z, Wyelandus), 6. Eberhard (Eberhart, z=us, Eberlinus), 5. Gerhard (z=us, Gerel), 5. Meingoz (z, z=os), 5. Dietmar (z=marus, Dyetz), 4. Gunther (z, z=us), 4. Herwort (z, z=us), 4. Walther (z, z=us), 4. Wernhard (z=hart, z=us, Bernz, Werndlinus), 4. Albrecht (Albertus), 3. Gottschalk (Gotschalcus), 3. Liebhard (z=us, Lieblinus), 3. Lienzhard (Lyenhart, z=us, Lyz), 3. Raben, 3. Reimar (Reyz, z=us), 3. Ruger (z, Ruegerus), 3. Siboto (z, Syz), 3. Prechtlinus (= Brechtel, Kurzform eines mit z=brecht zusammengesetzten Namens), 2. Durzring(us), 2. Eysengrim(us), 2. Engelh(art), 2. Freidank (Freidanch, Vrz), 2. Fridel (z, Fridlinus, = Kurzform eines mit z=fried zusammengesetzten Namens), 2. Gebhart, 2. Gerung, 2. Guetpart, 2. Leo (sicher nicht der lat. Name, sondern Latinisierung von Leupold o. dergl.), 2. Walcher (Waelchlinus), 2. Wittig (Witig, Wytigo), 2. Wisento, 2. Wulfing (Wuelfingus, Wolfz), 2. Aynweig, 1. Amelung (Amlunch), 1. Aeschwin(us), 1. Biterolf (Pytrolfus), 1. Dietlaib, 1. Ekward(us), 1. Edych, 1. Engelmar(us), 1. Erhard(us), 1. Ernest(us), 1. Volkhart (Volchlinus), 1. Freitlin(us), 1. Geyselher(us), 1. Gezwolf, 1. Haydenreich, 1. Haymo, 1. Hilprant, 1. Leubel, 1. Liepzbold, 1. Mangold(us), 1. Raming(us), 1. Reychof(us), 1. Sunlieb, 1. Weyppot, 1. Weigand(us), 1. Weyglin(us), 1. Wendel, 1. Wytzlieb (?), 1.

2. Fremde Namen.

Nikolaus (Nycolaus, Nyklas, Niclo), 98. Jakob (Jacob, z=us, Jaekel, Jaeklinus), 84. Petrus (z, Peter), 14. Christian (Christan, Christianus), 14. Andreas (z, Andre, Aenderl), 13. Paulus, 6. Johannes, 6. Georg (Georius, Goerig), 5. Michel (z, Michahel), 4. Martinus, 3. Thomas (z, Thoman), 2. Laurencius, 2. Matheus, 2. Christophorus, 1. David, 1. Symon, 1. Zacharias, 1.

Was uns bei der Betrachtung dieser Listen zuerst auffällt, ist das starke Überwiegen des deutschen Namengutes gegenüber dem fremden, beziehungsweise christlichen. Zu letzterem wäre freilich auch ein und der andere deutsche Name, wie Gottlieb und Gottschalk, zu rechnen. 1332 Personen (83.9 Prozent) tragen deutsche und nur 257 (16.1 Prozent) fremde Namen. Das Verhältnis der gebrauchten Namen ist fast genau dasselbe, 83 zu 17 zu Gunsten des deutschen Namengutes. Erstaunlich ist für diese verhältnismäßig doch späte Zeit die noch immer herrschende Vielfalt an alten deutschen Personennamen. Freilich ist schon die Axt an die Wurzel dieser reichen Blüte gelegt. Die meisten Namen treten nur mehr vereinzelt auf. Dagegen rücken einige wenige stark in den Vordergrund. Die drei Namen Konrad — der deutsche Bauernname des Mittelalters schlechthin — (22 Prozent), Heinrich (20 Prozent) und Friedrich (9 Prozent) bilden zusammen allein schon die absolute Mehrheit des

ganzen Bestandes, einschließlich des fremden Teils, nämlich 51 v. H. Diese Verarmung des Namenschatzes ist es ja, die gerade im 14. Jahrhundert auch in den bäuerlichen Schichten das allmähliche Aufkommen der Zunamen befördert.

Unter den fremden Namen sind es nur zwei, die einigermaßen häufig vorkommen: Nikolaus (6.2 Prozent) und Jakob (5.3 Prozent). Die Verehrung des hl. Nikolaus, des „Wundertäters“, war im Mittelalter in der abendländischen Kirche ebenso verbreitet, wie sie es noch heute in der morgenländischen, der orthodoxen ist. Sein Name gehörte im Spätmittelalter in allen europäischen Ländern zu den meistgebrauchten Personennamen. Charakteristischerweise ist die Verbreitung desselben in dem von uns beobachteten Gebiet keine gleichmäßige. Das weitaus größte Vorkommen weist das Tal Gastein auf. Es hat den Anschein, als ob im Zusammenhang mit dem Goldbergbaubetrieb, der eben damals in seiner ersten Blüte stand, internationale Moden dort rascher Eingang gefunden hätten als anderswo in diesem abgeschlossenen Gebirgsland. Was die Verehrung des Apostels Jakobus betrifft, so ging sie von San Jago di Compostela, dem nach Rom berühmtesten Wallfahrtsort Europas, aus. Von diesen zwei Fällen abgesehen, macht sich der Einfluß der Heiligenverehrung auf die Namengebung noch kaum bemerkbar. Daß viele auch der deutschen Namen zugleich solche von Heiligen sind, spielt keine Rolle. Einen Kult des hl. Konrad von Konstanz z. B. hat es hier niemals gegeben. Ferner ist der Name des hl. Ruprecht (Rupert), des Stifters der Salzburger Kirche, im Gegensatz zu späteren Zeiten noch gar nicht sehr häufig. Den Begriff eines „Namenspatrons“ gab es eben noch nicht. Die Namengebung stand offenbar ganz außerhalb der kirchlichen Sphäre. Auffällig ist auch, daß der Name Johannes, Hans, noch so selten ist.

„Literarische“ Einflüsse sind zwar vorhanden, aber ebenfalls nicht ausschlaggebend. Man vergleiche das gelegentliche Vorkommen von Namen aus der Sage um Dietrich von Bern: Dietrich, Dietmar, Hildebrand, Heime (Haimo), Wittig, Wieland, Biterolf, Dietleib, Amelung. Dagegen scheint die Tatsache, daß die drei verbreitetsten Namen, Konrad, Heinrich, Friedrich, und der an fünfter Stelle (6.1 Prozent) folgende Otto zugleich die glänzendsten Namen der auch schon damals längst verklungenen Zeit deutscher Kaiserherrlichkeit sind, fast darauf hinzudeuten, daß die Namen der großen Könige und Kaiser noch einen späten Abglanz in die bäuerliche Welt eines entlegenen Gebirgsgaus warfen. Freilich ist aber zu beachten, daß die drei ersten Namen auch von erzbischöflichen Landesherren der letzten zwei Menschenalter getragen wurden (Konrad IV., 1291—1312; Friedrich III., 1315—1338; Heinrich, 1338—1343). Da aber auch in späteren Jahrhunderten eine Beeinflussung der Namengebung durch die Namen der Landesherren sich hier höchstens in den Kreisen des Adels, der Beamtschaft und etwa noch des Bürgertums, nie aber in der Bauernschaft bemerkbar macht, ist eher anzunehmen, daß die erwähnten Kaisernamen eben auch in den Oberschichten zu der behandelten Zeit oder etwas früher noch sehr verbreitet waren. Zur Frage des Einflusses der Kaiser-

namen müßte jedenfalls noch nichtsalzburgisches Material verglichen werden.

Im allgemeinen kann man aber wohl sagen, daß es sich bei unserem Bestande im großen ganzen um altes traditionelles Namensgut handelt. Zwar nähert sich dieses schon weitgehend einem Zustande der Erstarrung und Verkümmernng, trotzdem aber kann man feststellen, daß sich in dieser Hinsicht hier ein noch viel ursprünglicheres Bild bietet als in anderen Gegenden Deutschlands, wo um diese Zeit die Namen des christlichen Kalenders schon die Oberhand gewonnen haben³⁾.

Bemerkenswert ist das häufige Auftreten von Kurzformen in unserer Quelle, wie dies im übrigen im 14. Jahrhundert hier auch sonst zu beobachten ist. Gerade diese Kurzformen haben sich vielfach als Zunamen, deren Gebrauch, wie erwähnt, gerade damals auch im Bauerntum vordringt, bis in unsere Tage erhalten. Es sei nur auf folgende Beispiele nach der obigen Liste hingewiesen: Kienzl, Künzel, Konrad; Heinz, Heinzl, Heinrich; Eckl, Eckhart; Ertl, Örtel, Ortolf; Leitl, Leutel, Leutold; Dietl, Dietrich; Marchl, Markwart; Riedl, Rüdel, Rudolf; Hertl, Hartnid; Eberl, Eberhard; Werndl, Wernhart usw. Nicht betont braucht zu werden, daß auch manche unverkürzte Formen als Familiennamen noch in Gebrauch stehen⁴⁾.

³⁾ Nach den Forschungen von E. Christmann, Deutsche Rufnamen, Saarpfälzische Abhandlungen zur Landes- und Volksforschung, Bd. 2 (1938), S. 305, beginnt das Eindringen der „christlichen“ Namen in der Saarpfalz schon um 1250, nach 1300 erreicht dort der Anteil der deutschen Namen selten mehr 50 Prozent.

⁴⁾ Vgl. Gerhard Keßler, Die Familiennamen der ostpreußischen Salzburger, Königsberg i. Pr. 1937, S. 11 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [79](#)

Autor(en)/Author(s): Klein Herbert

Artikel/Article: [Die bäuerlichen Personennamen des Pongaus um das Jahr 1350. 129-132](#)